

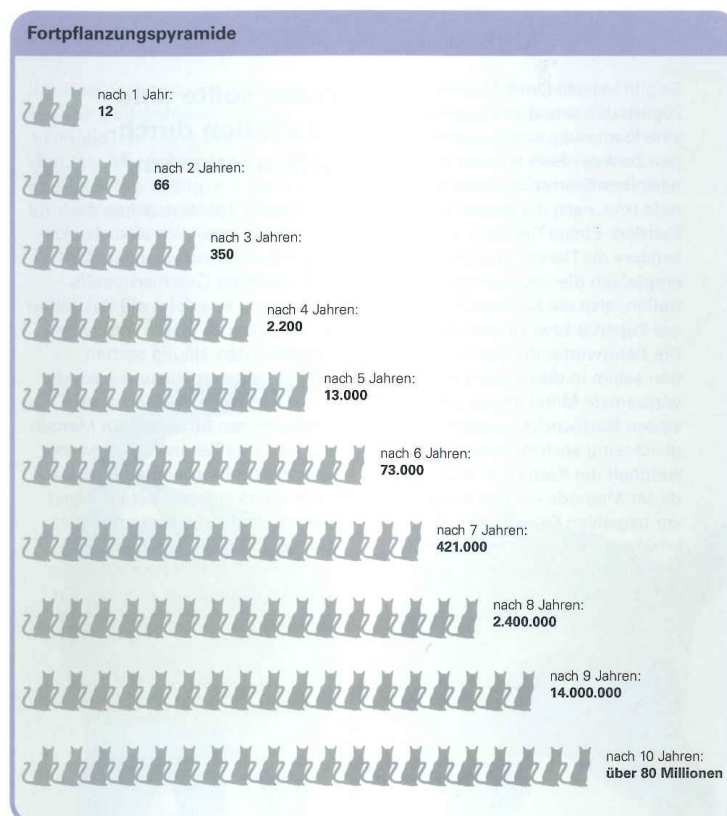


Kerpener GRÜNE wollen Elend der herrenlosen Katzen lindern Kastration und Chippflicht für alle Freigänger-Katzen

Wie in nahezu allen Städten und Gemeinden der Bundesrepublik steigt auch im Kerpener Stadtgebiet die Zahl herrenloser Katzen stetig an. Diese Tiere stammen von frei laufenden Katzen wenig verantwortungsvoller Tierhalter ab. Das Deutsche Tierhilfswerk schätzt, dass allein in Berlin zwischen 40.000 und 100.000 verwilderte Katzen leben! Die oft vertretene Meinung, dass diese Tiere quasi Selbstversorger sind, weil sie angeblich ausreichend Nahrung in Form von Mäusen, Vögeln etc. finden, trifft jedoch leider nicht zu. Daher opfern beispielsweise Tierfreunde im Erftkreis seit vielen Jahren Zeit und erhebliche Geldmittel, um an in- zwischen über 200 Futterstellen die größte Not der Katzen zu lindern.

Dennoch verhungern und erfrieren viele Tiere, leiden an zum Teil auch für Menschen ansteckenden Krankheiten und – dies stellt das größte Problem dar – pflanzen sich ungehindert fort. Waren zu früheren Zeiten die Katzen zweimal pro Jahr – nämlich im Frühjahr und im Herbst - tragend, so sind sie es heute u.a. bedingt durch den Klimawandel quasi ständig. Dies hat wiederum eine Flut von Jungtieren zur Folge, die selbst bereits ab einem Alter von 6 Monaten für weitere Fortpflanzung sorgen.

Die Grafik zeigt, wie viele Nachkommen ein einziges wild lebendes Katzenpaar innerhalb von 10 Jahren zur Folge hat:



(aus: „Kastration bei Katzen“ von Royal Kanin)

Der Stadtverband der Kerpener GRÜNEN will daher einen Antrag in den Stadtrat einbringen, wonach alle Besitzer von Freigängerkatzen gesetzlich verpflichtet werden, ihre Tiere kastrieren bzw. sterilisieren und registrieren („chippen“) zu lassen. Davon ausgenommen sollen lediglich Züchter sein, die aber ihre Katzen ohnehin nicht frei laufen lassen.

Eine solche Pflicht ist aktiver Tierschutz und stellt keineswegs eine Verstümmelung oder Beeinträchtigung der Tiere dar,

wie dies oft zu hören ist. Im Gegenteil: Die herrenlosen Katzen, die sich Tag für Tag mühsam ihr Futter erjagen bzw. erstreiten müssen und um die sich niemand kümmert, sind oft krank, unterernährt und haben eine dementsprechend kurze Lebenserwartung. Wenn sie nicht frühzeitig qualvoll an einer Krankheit sterben, werden sie Opfer des Straßenverkehrs oder als Streuner erschossen. Dennoch wächst ihre Zahl ständig weiter und sie stecken nicht selten Hauskatzen mit schlimmen Krankheiten an. Die Hinterlassenschaften dieser kranken Katzen in Sandkästen, Parkanlagen und Gärten sowie auf Friedhöfen gefährden nicht nur andere Tiere, sondern auch Menschen. Die Kommune als Ordnungsbehörde ist hier aufgerufen, dem Einhalt zu gebieten und diese Gefahr abzuwenden.

Bereits in einigen deutschen Gemeinden, z.B. in Paderborn, gibt es eine Verpflichtung zur Kastration/Sterilisation, mit der man gute Erfahrungen gemacht hat. Im August dieses Jahres ist Delmenhorst dem Beispiel gefolgt. In Berlin und Köln, aber auch in anderen Städten wird das Thema zurzeit diskutiert. Belgien hat kürzlich ein entsprechendes landesweites Gesetz eingebracht. Die Initiative wird von den allermeisten örtlichen Tierärzten unterstützt – auch in Kerpen.

Katzenbesitzern, die finanziell nicht in der Lage sind, die Tierarztkosten aus eigener Tasche zu bezahlen, helfen Vereine wie „Straßenkatzen Rhein-Erftkreis e.V.“ oder die „Kölner Katzenschutz-Initiative e.V.“.

Kerpen, 8. Oktober 2010
v.i.S.d.P. Martina Bötig, Tel. 0163 8192031